

## Zur deutschen Mode.

Die Tagung des Reichsverbandes Deutscher Schneiderinnen nahm gestern nachmittag in den Sälen der Handwerkskammer ihren Fortgang. Das erste Referat über: „Die Aufgaben des Schneiderhandwerks bei Schaffung einer deutschen Mode“ hielt Frau Schneidermeister Helene Sponholz aus Bremen. Als Grundlage ihrer Ausführungen stellte sie zwei Fragen: „Welches sind die Aufgaben einer jeden Damenschneiderin bei Schaffung einer deutschen Mode?“ und „Welches sind die Aufgaben der Organisation?“ Bei Beantwortung des ersten Punktes wies die Rednerin darauf hin, wie richtig es sei, daß die Meister und Meisterinnen in ihrem Handwerk tüchtig sind, ihren Geschmack an den Schöpfungen großer Künstler bilden, denn Kunsthandwerk und Modehandwerk gehen immer zusammen. Ferner müsse die Meisterin sich bilden durch das Studium der Trachtengeschichte, um durch zeitgemäßes Umformen eine neue Mode zu bringen, die den Wünschen entspricht. Sie sollte ferner die Kundinnen darüber aufklären, daß es als deutsche Frau ihrer nicht würdig sei, unechten Plunder zu tragen. Einfache Sachen, vom besten Material hergestellt, in tadelloser Ausführung, das sollte die ideale deutsche Frauenkleidung sein. Schließlich regte die Referentin an, der Reichsverband könne gemeinsam mit den Fachvereinen dem Beispiele von Paris folgen und elegante Frauen in größere Städte senden, damit sie dort in ersten Hotels die von deutschen Schneiderinnen gearbeiteten Sachen ausstellen und die Damen der Gesellschaft zur Besichtigung einladen. Man müsse den Damen zeigen, was wir im Vaterlande leisten, und sie dadurch abbringen von der Sucht, nur alles Fremde schön zu finden, sie der Pariser Mode entwöhnen.

Hierauf sprach Fräulein Josefa Leitner über die

### „Mitarbeit des Künstlers in der Mode“.

Sie betonte die Notwendigkeit des Zusammenarbeitens von Künstler und Kleidermacherin, beide müßten einander ergänzen. Die Selben der alten Kunst sind Söhne und Enkel zünftiger Werkmeister gewesen, und wir können verfolgen, wie bei unverdrossenem Streben von Geschlecht zu Geschlecht sich ein selbständiges Können entwickelte. So kann und muß auch das Handwerk zu einem Werke des Geistes gemacht werden. Für das kommende Unternehmen sei es von größter Wichtigkeit, daß Kunst und Handwerk all ihre Kraft der künstlerisch-praktischen Ausführung der Kleidung widmen, wenn sie auch in der Arbeit verschiedene Wege gehen. — Die Rednerin trat im weiteren Verlauf ihrer Ausführungen dafür ein, daß die Konfektion auch für Massenartikel klare, edle, von Künstlern entworfene Motive bevorzugen solle, damit den weniger bemittelten Klassen die Möglichkeit gegeben werde, sich schön zu kleiden. Als Hauptnotwendigkeit zur Erreichung des großen Zieles sei aber das Vertrauen der deutschen Frau zum deutschen Können nötig. Den Vorträgen folgte eine lebhaft ausgeführte, in der u. a. Professor Vosselt aus Magdeburg sich dahin äußerte, daß bei der deutschen Mode nicht die Eigenart betont werden dürfe — denn so könnte sie niemals zur Weltmode werden — sondern daß ihre Eigenschaften korrespondieren müßten mit den Richtungen anderer Länder; das Trennende sei Sache der einzelnen; jede Frau müsse aus dem Vorhandenen mit Geschmack und Takt eine Auswahl dessen treffen, was genau für sie paßt. — Die Zukunft würde voraussichtlich eine Geschmacksbildung der Schneiderinnen auf Kunstgewerbeschulen bringen. Nach längeren beachtenswerten Erörterungen kam Professor Vosselt auf die kürzlich vom Deutschen Werkbund im Abgeordnetenhaus veranstaltete Modenschau zu sprechen, und er bezeichnete das dort Geleistete als „durchaus ermutigend“, die Kleider seien zum allergrößten Teil „überraschend gut“ gewesen.

Die Verhandlungen des ersten Tages schlossen mit der Annahme einer von Fräulein Tischneuwiza vorgeschlagenen

### Resolution,

die folgenden Wortlaut hat:

„Die Versammlung sieht in der Selbständigmachung des deutschen Modegewerbes eine dringende nationale Aufgabe von großer wirtschaftlicher und politischer Bedeutung. Diese Aufgabe, die in ihrer höchsten Entwicklung zu einer Weltmachtstellung des deutschen Geschmades führen soll, kann nur durch Zusammenschluß aller auf dem Gebiet der Mode tätigen Kräfte gelöst werden. Das Schneiderhandwerk, die Künstler, die Konfektion, die Fabrikanten und die Kaufleute müssen eine große, geschlossene Organisation bilden, die in allen Industrie- und Kunstzentren Deutschlands auf Ortsausschüsse sich stützt. Durch diese Ortsausschüsse würden große, deutsche Modellausstellungen in Berlin möglich werden, die aus ganz Deutschland besichtigt, dem In- und Ausland zeigen würden, was deutsche Arbeit und deutscher Geschmack zu leisten vermag.“